

Rheinbergers Anteil bisher wenig bekannt war, obwohl es bei den Zeitgenossen auf große Zustimmung stieß. Alle Bände sind in dem gewohnt hohen Standard der Ausgabe gedruckt. (November 2006) Irmlind Capelle

PIERRE BOULEZ: Le Marteau sans maître. Faksimile der Partiturskizze und der ersten Reinschrift der Partitur. Hrsg. von Pascal DECROUPEL. Basel – Mainz u. a.: Schott 2005. 215 S. (Publikationen der Paul Sacher Stiftung.)

Ein schönes Buch! Eigentlich sollte der Rezensent einen so unmissverständlichen Ausdruck von Enthusiasmus entweder ganz unterdrücken oder für den Schluss aufsparen. Doch, Ehre, wem Ehre gebührt. Im dunkelorangenen, leinenüberzogenen Schuber mit den stattlichen Ausmaßen 38 × 31 cm befindet sich in passendem Einband eine Faksimileausgabe, die keine Wünsche offen lässt. Vielmehr entpuppt sich der Titel dieser Ausgabe bald als Understatement. Was sachlich genau als „Faksimile der Partiturskizze und der Reinschrift“ bezeichnet wird, geht weit über diese Minimalbeschreibung hinaus, um Funktionen wahrzunehmen, die vom „essayistischen Kommentar“ über die „analytische Grundlage“ bis hin zur Studienpartitur reichen. Ferner werden bisher unbekannte Materialien veröffentlicht, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung dieses Buches aufgefunden werden konnten. Mehrheitlich stammen die Dokumente aus der Paul Sacher Foundation, Collection Pierre Boulez, aber auch Dokumente aus anderen Sammlungen sind in diesem Band zusammengetragen. Der Kern der Ausgabe, das farbig gedruckte Faksimile der Reinschrift (Partition B), dokumentiert die Handschrift in ihrer Singularität und lässt es auch aufgrund der kalligraphischen Qualität der Notation problemlos zu, sie als Lesepartitur zu benutzen. Man kann mit Recht behaupten, dass dies für die hier dokumentierte Handschrift nach dem Stand der heutigen Technik die optimale editorische Lösung darstellt. Dieser Teil, S. 139–208 der Edition, steht aber nicht alleine. Flankiert wird er von ‚Zugaben‘, die den im Titel versprochenen Rahmen in ungeahnter Weise sprengen. Nach der Einleitung kommt Pierre Boulez zu Wort, vertreten durch seinen Text: „Le petit Marteau de

poche par Boulez“. Zwar ist diese Selbstbeschreibung für das Verständnis des Werkes unerlässlich; die Fülle an Material, die in dem Band zusammengetragen wurde, beweist indes eindrucksvoll, dass dieser Text nur einen Teil der Arbeit darstellt.

In kurzweiligen Texten werden die Chronologie der Entstehung und die Stellung des Werkes in Zusammenhang mit der seriellen Phase Boulez' erläutert. Die Darstellung der Genese, die analytische Befunde intelligent und mit unaufdringlicher Sensibilität zugrunde legt, ist nicht nur eine erleuchtende, sondern auch eine spannende Lektüre. Gerade die Tatsache, dass die Darstellung von Genese diskursiv, in Form einer Erzählung vermittelt wird, zeigt, wie sehr jegliche Hypothese über die Entstehung eines Werkes bei noch so guter Quellenlage Hypothese bleibt. Die umfangreiche und hervorragend kommentierte repräsentative Auswahl von Entstehungsdokumenten ermöglicht es dem Leser über weite Strecken, die Darstellung der Genese zu überprüfen und eigene Hypothesen zu formulieren. Die Entstehungsdokumente werden gleichzeitig ernst genommen und durch die wissenschaftliche Kontextualisierung relativiert und erschlossen. Nach dem Faksimile der ersten Reinschrift in Bleistift (Partition A), im Besitz der Von Strobel Stiftung, und der ersten Reinschrift in Tinte (Partition B) beschließt die zweite Reinschrift von „Avant ‚L'artisan furieux“ diese gewichtige Edition.

Der einzige Wermutstropfen ist die Tatsache, dass eine Übertragung dieser editorischen Lösung auf andere Werke nicht einfach ist. Es lässt sich nämlich keine allgemeine Regel, kein ‚modus operandi‘ daraus ableiten, der sich eins zu eins auf andere Werke übertragen ließe. Dem Herausgeber gelang mittels profunder Kenntnis der Dokumente und einer inspirierten Lektüre und Analyse eine individuelle Lösung, die für dieses Werk und dessen Quellenkonstellation in ihrer Komplexität und Einzigartigkeit geeignet ist. Doch zeigt der Herausgeber damit, dass eine erfolgreiche editorische Annäherung auch bei komplexen Werken möglich ist, wenn editorische Phantasie und analytische Sorgfalt Hand in Hand gehen; dies kann andere Editoren nachhaltig ermutigen und inspirieren.

Man kann ohne zu übertreiben festhalten, dass die Beschäftigung mit Boulez' *Le Marteau*

sans maître und mit dem Gesamtœuvre Boulez' nun auf eine neue Grundlage gestellt wurde. Dieser Meilenstein in der Boulez-Forschung, herausgegeben anlässlich des 50. Jubiläums der Fertigstellung des Werkes 1955, darf in jeder Hinsicht als Standardwerk bezeichnet werden, das in keiner Musikbibliothek fehlen darf.

(Dezember 2006) Cristina Urchueguía

Eingegangene Schriften

THOMAS AHREND: Aspekte der Instrumentalmusik Hanns Eislers. Zu Form und Verfahren in den Variationen. Berlin: Mensch & Buch Verlag 2006. 250 S., Abb., Nbsp. (Musikwissenschaft an der Technischen Universität Berlin. Band 7.)

Johann Sebastian Bach und die Gegenwart. Beiträge zur Bach-Rezeption 1945–2005. Hrsg. von Michael HEINEMANN und Hans-Joachim HINRICHSEN in Zusammenarbeit mit Andreas KRAUSE. Köln: Verlag Dohr 2007. 488 S., Abb., Nbsp.

PAUL EDMUND BIERLEY: The Incredible Band of John Philip Sousa. Urbana – Chicago: University of Illinois Press 2006. 453 S., Abb. (Music in American Life.)

SIMON BOKMAN: Variations on the Theme *Galina Ustvolskaya*. Übersetzt von Irina BEHRENDT unter Mitarbeit von Amelia GLASER und Jan RHOADES. Berlin: Verlag Ernst Kuhn 2007. 172 S. (studia slavica musicologica. Band 40.)

SIGLIND BRUHN: J. S. Bachs „Wohltemperiertes Klavier“. Analyse und Gestaltung. Waldkirch: Edition Gorz 2006. 580 S., Nbsp.

EDDA BURGER-GÜNTERT: Robert Schumanns „Szenen aus Goethes Faust“. Dichtung und Musik. Freiburg im Breisgau u. a.: Rombach Verlag 2006. 692 S., Nbsp. (Rombach Wissenschaften. Reihe Litterae. Band 140.)

WINTON DEAN: Handel's Operas 1726–1741. Woodbridge: The Boydell Press 2006. 565 S., Abb., Nbsp.

LEO DELIBES: Jean de Nivelles. Dossier de presse parisienne (1880). Hrsg. von Pauline GIRARD und Bérengère de L'EPINE. Weinsberg: Musik-Edition Lucie Galland 2006. 256 S. (Critiques de l'opéra français du XIXième siècle. Vol. XVIII.)

„Der zauberhafte, aber schwierige Beruf des Operschreibens“. Das Musiktheater Ernst Kreneks. Hrsg. von Claudia MAURER ZENCK. Schliengen: Edition Argus 2006. 211 S., Abb., Nbsp. (Ernst Krenek Studien. Band 2.)

„Dokumentarische Grundlagen in der Haydnforschung“. Internationales musikwissenschaftliches Symposium im Rahmen der Internationalen Haydn-tage Eisenstadt, 13. und 14. September 2004. Referate und Diskussionen. Hrsg. von Georg FEDER und Walter REICHER. Tutzing: Hans Schneider 2006. 173 S., Abb. (Eisenstädter Haydn-Berichte. Band 5.)

MONTE DUTTON: True to the Roots. American Music Revealed. Lincoln – London: University of Nebraska Press 2006. 211 S.

HOLGER EICHHORN: Gabrieli Tedesco. Rezeption und Überlieferung des Spätwerks von Giovanni Gabrieli in deutschen Quellen des 17. Jahrhunderts. Altenburg: Verlag Klaus-Jürgen Kamprad 2006. 328 S., Nbsp.

MARKUS FAHLBUSCH: Musikalischer Gedanke und Atonalität. Strukturmodelle musikalischen Denkens im II. Streichquartett op. 10 von Arnold Schönberg. Tutzing: Hans Schneider 2006. 406 S. (Frankfurter Beiträge zur Musikwissenschaft. Band 32.)

FRANÇOIS-JOSEPH FÉTIS: Correspondance. Rassemblée et commentée par Robert WANGERMÉE. Sprimont: Éditions Mardaga 2006. 622 S.

FRIEDHELM FLAMME: Der Pianist und Komponist Friedrich Gulda. Studien zu Repertoire und kompositorischem Schaffen. Göttingen: Cuvillier Verlag 2006. 470 S., Nbsp.

WALTER FRISCH: German Modernism. Music and the Arts. Berkeley – Los Angeles – London: University of California Press. 322 S. Abb., Nbsp. (California Studies in 20th-Century Music 3.)

Frischer Wind. Die Forschungsorgeln der Hochschule der Künste Bern. Hrsg. von Michael EIDENBENZ, Daniel GLAUS und Peter KRAUT. Saarbrücken: Pfau-Verlag 2006. 112 S., Abb., CD.

DETLEV GIESE: „Espressivo“ versus „(Neue) Sachlichkeit“. Studien zu Ästhetik und Geschichte der musikalischen Interpretation. Berlin: dissertation.de – Verlag im Internet GmbH 2006. 640 S.

JEAN GRIBENSKI: Catalogue des éditions françaises de Mozart, 1764–1825. Hildesheim u. a.: Georg Olms Verlag 2006. XLII, 419 S., Abb. (Musica Antiquo-Moderna. Collection du Centre de Musique Baroque de Versailles. CMBV 1.)

PETER GÜLKE: Auftakte – Nachspiele. Studien zur musikalischen Interpretation. Stuttgart – Weimar: J. B. Metzler / Kassel u. a.: Bärenreiter 2006. 294 S., Nbsp.

Handwörterbuch der musikalischen Terminologie. 40. Auslieferung, Herbst 2005. Hrsg. von Albrecht RIETHMÜLLER. Schriftleitung: Markus BANDUR. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2006.